Optimismus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-131751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nach. Er hofft, wie mir scheint mit Recht, daß damit der Ueberbürdung Abbruch getan wird, ohne daß man den Schüler mit Anstrengung verschont, da erst hier individuelle Behandlung den Gaben entsprechend möglich wird und die Arbeit den produktiven Trieben wirklich entspricht. Für die Lehrerbildung will Hagmann das Kennenlernen der Kindesseele — nicht durch Unterricht in Psychologie, sondern durch Umgang mit Kindern — in den Mittelpunkt stellen, weshalb mit dem Seminar nicht nur eine Uebungsschule, sondern eine Kinderanstalt (Waisenhaus) verbunden sein soll. Die Broschüre über das Mannheimer System (Sonderklassen, sog. Förderklassen für Minderbegabte) zeigt, wie dessen gute Gedanken sofort in das Gegenteil umschlagen, da an der Grundlage der intellektualistischen Lernschule nichts geändert wird. Es ist dringend wünschenswert, daß die Hagmann'schen Forderungen überall bekannt gemacht, studiert und diskutiert werden.

Als eine Frucht der gezeichneten Bestrebungen begrüßen wir das Zirkular, das der Vorstand des städtischen Schulwesens, Dr. Mousson, an die Lehrerschaft von Zürich richtet. Er fordert diejenigen Lehrer, die zu Versuchen in den genannten Richtungen bereit sind, auf, sich zu melden und einen genauen Plan ihrer Reformversuche vorzulegen. Er kann ihnen hiefür den Beistand der Schulbehörden, die Gewährung der Hilfsmittel und Befreiung von einzelnen Vorschriften gewähren. Es ist sehr zu begrüßen, daß hier einmal versucht wird, über den Zustand des bloßen Theoretisierens hinaus zu kommen. Wir sind auf das Ergebnis der Versuche gespannt und hoffen, daß einzelne Mißerfolge, die natürlich nicht ausbleiben können, den Mut zu weiterm Fortschritt nicht lähmen.

R. Liechtenhan.

Optimismus.

. . . Ein Mensch muß das Uebel verstehen und die Traurigkeit kennen, ehe er sich als Optimisten bezeichnen und erwarten darf, daß andere diese seine innere Ueberzeugung als begründet anerkennen.

Ich weiß, was Uebel ist. Ein- oder zweimal habe ich mit ihm gekämpft und eine zeitlang seine erstarrende Wirkung auf mein Leben verspürt; daher spreche ich aus Erfahrung, wenn ich behaupte, daß das Uebel keine schlimmen Folgen hat, sondern nur eine Art geistiger Gymnastik ist. . . .

. . . Die Welt ist mit dem Guten besät; aber wenn ich meine heitere Anschauung nicht in das praktische Leben übertrage und meinen eigenen Acker damit bestelle, kann ich kein Körnchen vom Guten ernten. . . .

. . . Zweifel und Mißtrauen sind nur der Schrecken einer furchtsamen Einbildungskraft, die ein standhaftes Herz besiegen und über die ein großer Geist hinwegschreiten wird. . . . Der Wunsch und der Wille, zu arbeiten, ist an sich schon Optimismus. . . . Ordnung ist Optimismus. . . . Der freudigste Arbeiter im Weinberge mag ein Krüppel sein. Wenn ihn auch die andern übertreffen, so reifen doch auch alljährlich in der Sonne für ihn volle Trauben. . . .

Ich möchte gerne eine große und edle Aufgabe erfüllen; aber meine vornehmste Pflicht und Freude ist es, auch niedrige Aufgaben so zu behandeln, als ob sie groß und edel wären. . . .

(Aus Helen Kellers „Optimismus", von einer Leserin der „Neuen Wege" zusammengestellt.)